

London den 21^{ten} September 1846

Mein lieber Louisa!

Gerade als ich das bedruckte Blatt Your Zeitung mit dem Aufsätze gegen Löffler, in Folge dessen
 Sie Gaillard auf Sie in seiner Zeitung den 20. d. die Correspondenzkritik aufklüßte. Conradi ist
 ganz glücklich - (Ich würde Sie noch gar nicht gewarnt, und es wird Ihnen unangenehm sein, so
 bald Sie erfahren - mit der Kritik nach Wien aber sah ich das wenig ist - es ist zu einem in die Hände, die
 sich durch Literaturwissen auszeichnen; ich habe nicht Schlesinger in besondern Meyerbeer für die Kritik zu
 verdanken, die gewiß ist und es ist vielleicht möglich, daß die Kritiker einmal, wenn bekannt, ganz bei
 Ihnen liegt und den guten Conradi vollständig 100 Rthl zu nicht kriegen nach Wien vorführt - es wären
 gar zu leichtig und einmal wirklich eine gute Belohnung ist. Es ist sehr, sehr auf Sie wieder nobel be-
 nommen - wie man sagen will, wie haben Sie nicht wenig Mühe, Ihren Namen auf
 das Coniwort: nobel! Auspruch machen darf. Für Sie eine Bekämpfung Conradi's. Ich würde wohl nicht mehr
 nötig sein, denn Löffler ist Jugardistat und nie wartbar. Verfolgen Sie ihn: einen Conradi den Sie
 absetzen - sind Sie selbst, lieber Louisa, anderer Meinung, so schreiben Sie mir und Conradi wird
 Ihnen folgen. Die ganze Geschichte ist eine unangenehme Zufalls-Veränderung; bedanken Sie
 mich sehr, von Zufall.

Daß ich mit Conradi so befreundet bin (er ist der einzige Musiker in Baden, der
 Freund bin)

Daß ich mit Conradi von Löffler spreche und es mir das bekannt anzusehen.

Daß ich die Wiener Gaardzeitung lese, und mir Ihre Ausgabe - a moll
 auf die G. und die Louisa, die Louisa Conradi's. Duzen Sie.

Daß ich die Vorrede in Wien habe und die mir befreundet sind

Daß Sie, lieber Louisa, gerade mit Löffl. verfahren sind und das be-
 zwecken haben, die Sache richtig zu betreiben.

in der Zeit

bedanken Sie, lieber Louisa, wenn mir nicht von diesem Allen nicht fortgeschrieben, der Conradi
 und die unbekannt Namen - was sollte ich sagen, was sollte ich sagen? er sollte
 mit all seinen Talent nicht die Louisa ab - schreiben und die Louisa, die mir auf den
 Sie dankbar sind. Sie sollte, die sollte, die sollte sagen Sie:

den Louisa ist das Lobspiel Conradi's. Erinnern.

Vielleicht ist es Ihnen angenehm, wenn Conradi Sie, da Sie meine Zeit jetzt in Wien zu verbringen.
 Ordnung sein nicht) eine Composition et. d. d. zu Ihrer Zeitung, es wird es gewiß
 und die große Vergütung für Sie und es ist eine Art der Dankbarkeit gegen die betrie-
 bende, schreiben Sie mir sobald es möglich darüber.

Ob Meyerbeer nach Wien kommt, ist noch gar nicht so gewiß als man in Wien zu glauben scheint. (Ich habe
 das Solquada nicht weiter zu wissen - das gar zu unvollständig) M. hat mehrere Angebote aus
 Wien erhalten, die Sie die Verhältnisse bei Tokorony in Wien und ich nicht mehr abwarten, denn das
 dort zu geben; einen dieser Vorteile hat er nicht mehr gewagt, es ist eine offenbar sehr große
 wie es mir sagt, ist es noch ganz unklar, ob es nicht erst die Pariser Bearbeitung der Oper abwartet,
 nach der Sie in Wien weiter geht - auf das unangenehme Beispiel der Galway, die Oper
 die mir in der Oper so sehr gefallen hat, während Sie bei Tokorony nicht weniger, ist Sie sehr auf Sie

gefallen; er geht nun ins Bad bei uns Spa, und bei dem ungeschickten Hof, den er nun da hat, ist es sehr
 unglücklich, daß man sich auch ein Abzugeschick an Doktor Kouchant - man hat sie allgemain dafür zu rathen.
 Und nun hast du einen Laute mein Exorist zu Spa zu bringen. Die zum Schluss erzählte Geschichte ist wahr und
 die werden die Laute mit dem höchsten Mann wohl rathen (Med. deont. Oper. Pierson), ist unglücklich und die
 Sache nicht als bestimmt sie, bleibe, wollte aber auch wieder die selbsten rathen zu bringen. Von diesem ist eine unglückliche
 vorkommene. Letzte, schreiben die nun nicht bald über meine Aufträge; die selbsten ist eine unglückliche
 Langweiliger und ungeschickter Mitarbeiter. Von dem ist ein Brief an mich einen Oudau
 pour le mérite von Juan. Le. de. de.

Ihr
 Ferdinand Grumbach,
 (Heralduary Nr. 13.)

P. Nicht mehr Adressen an Stalcingen, ist schon die Briefe
 zu spät und bin nur 1 Mal in der Woche bei Stalcingen; die
 mit mir kann wie Briefe an Stalcingen adressieren.

Mit. Meliss. Fischthau aus Carlin.

Mit unser Königl. Oper ist es gar kläglich aus - das Wohl und Wohlfahrt der Kunst auf Leo, die die
 die einzige Mitglied der Oper, das beim Publikum wirklich beliebt ist, und die nun die selbsten neue Theater - den
 auf 4 Wochen unternommen zu sein, und außerdem der bester Dilettanten gesellig Kunst zu machen lag, ist das
 wie fast gar keine Oper - Vorstellung. "Opus in 6" "Contag" würde gegeben aber mit nicht sollen Kostspielig
 kann das großartige Musik eines Wirkungs weisheit; zu dieser (Contag) gab sich großer Mühe und sein Kunst
 und Theater variirt alle Anordnungen, aber was steht das dem Publikum? Die Mittel der Träger sind fast
 eine solche Rolle nicht bedenkend genug und es ist nicht dem besten Willen nicht im Stande, die so vornehmlich zu lei-
 sten, und es kann nicht sein, daß es sich einen Platz gehalten wird, den es nicht zuweilen ist. Die Carlin sind
 in diesem Punkt außerordentlich glücklich, sie haben noch nicht verstanden, was sie zu jeder Zeit und verhalten
 nicht, auch an seine Stelle einen Träger, der eine neue Art der großen Kunst zuweilen - einen solchen Mann
 spielen, wie es bisher unbekannt war, gibt es in der heutigen Kunstwelt gar nicht mehr. - Von einem
 Tag zu dem Tag ist die "Brounmanthe" wieder ungeschickter und der Künstler zuweilen, blöde und
 die eine gewisse Anzahl, wie sehr die Publikum die Kunstwerke wahrnehmen hat. Zuweilen ist in solchen zuweilen
 zuweilen die Oper zuweilen, und es ist nicht zuweilen zuweilen, daß diese Künstler die Kunst
 nicht mehr zuweilen in der letzten Jahren zuweilen war, Kunstwerke wie Raoul nicht zuweilen, die seine
 die selbsten Künstler unbekannt, und seine Kunstwerke nicht von seiner Kunst und Kunstwerke nachlassen hat. -
 Vorher wurde die "Tragedie" "Struensee" von dem berühmten Dichter Michael Beer gegeben, die selbsten
 Musik (Overture, Zwischenstücke u. Malodramen) von dem berühmten Meyerbeer. Die berühmte Compositur hat
 auf sie wieder glänzende zuweilen (seiner ruhmreichen Talente gegeben, die Overture beginnt und in
 einer der selbsten Volle, die mit dem ungeschickten Oudau - Opern variirt wird, davon ist die
 die selbsten ein höchstes Allegro; das Ganze ist voll Oudau und Laute. Die Zwischenstücke sind die selbsten
 vorzugsweise die selbsten und die selbsten die selbsten; die selbsten sind besonders eine brillante
 die selbsten aus, auf die selbsten Volle ist wieder bewahrt. Ob aber unbekannt die selbsten der
 Tragedie vorzuziehen ist, bezweifelhaft ist; denn die selbsten ist gewis ruhmreich, nicht die selbsten
 zuweilen, die selbsten zuweilen zuweilen bewahrt zuweilen; und die selbsten der selbsten von 6-12 Uhr
 die selbsten im Mund zuweilen viel zuweilen war. Die selbsten ist unbekannt sehr schwierig für die selbsten
 die selbsten wieder einen Beweis für die selbsten der selbsten der selbsten der selbsten. - Zum besten
 die selbsten der selbsten würde nicht die selbsten der selbsten der selbsten der selbsten der selbsten der selbsten
 "Paulus" aufgeführt - aber nicht sehr lobenswert. für die selbsten der selbsten der selbsten der selbsten der selbsten



Die großblauflügel mit einander zuzuzen, die vorigen wauigen Proben nicht anfangen - Das kann wohl kaum
nein würdigen Produktion abgeben, und so nicht die zweite die Mittel zu setzen.

Ein wirklich unerschütterliches Blut und festeren ist aber unsere Dialektische Italienische Oper im königlichen
Theater unter Direction des Grafen Grilli. Die jetzt sind man 3 Opern: Naturo, Lucia, Turidani gegeben
und die Pöbelkühn ist indigene über die verstorbenen Sänger - Personal - nicht eine, ohne Hinweis ist die
viertes und alle Inkonven, daß es nicht zum Fortgehen ist. In der Vorstellung der Lucia würde ab dem aber
auf den Pöbelkühn zuviel, es ^{schon} hätte einmal seine Langweiligkeit und Gräulich ab und zeigte offen seinen
Umschau durch Haffner und Zoffan. In demselben der Lucia (Sgr. Grossoni) sieht es ^{aus} für sich, (kaufdam
ist es ^{ver} schon ^{lie} dem ^{un}möglich ^{zu} sagen, daß sie nicht besüßelt sei, in Italien die Rollen einer Prima donna zu
spielen) vor dem Stück anzugehen zu lassen, daß sie ^{ne} ^{ist} ^{mit} ^{der} ^{großen} ^{Bezauberung} in ^{der} ^{Acte} ^{nicht} ^{zu} ^{sehen}
können, von dem ^{der} ^{Bezauberung} ^{erklärt} worden. Der Saal aber (Sgr. De) mußte der Unwillen des verletzten
Pöbelkühn bis zu Ende der Vorstellung ansetzen und nach dem Fall der Vorlage wird man auf der Direc-
tion des Theaters und dem Intendanten. - Wie es sieht, will man eine ganz neue Gesellschaft kommen las-
sen, da in den letzten Vorstellungen des Saal ganz leer war.

Zum Glück ist es Juan eine sehr gute Geschichte, und, die in diesen Tagen für allgemein ab mar-
kante erzählt wird. Die Frau nicht Compositen ~~(von dem König zu)~~ soll unsere Könige eine Oper ihrer
Mutter eingeweiht haben und zwar mit der Bitte: ihr Mann (der Compositen) sei ein spinnend sei sie glänze
genug, daß er grüßen würde, wenn diese Oper zur Aufführung käme. D. May der König hat nun wirklich die
Oper dem unerschütterlichen Kommand des Königs Theaters zur Ausführung gegeben und eine Festsetzung
ist noch nicht erfolgt. ⊛

* B nicht für den Saal : Der König soll dabei sehr bescheiden und sehr frei sein: " Die arme Carolina,
sie bekommt nicht allein keine neuen zarten Opern zu sehen, noch fallen sie gar im Opernmal
Wahnsinnigen fassen!"



Sum. un.

163.

Dr. Hofgarten

19
Fam. Dr. August Schmidt

Dr. Hofgarten
Dr. Hofgarten
Dr. Hofgarten



Wien.

